

Das sterben ist uns nah' / und ungewis die stunde/  
 Wir gehen all alsdan zur marter/ oder freüd/  
 Die freud und marter wird auch wähen allezeit/  
 Die freüd im Himmelslicht' / die qual im höllen grunde.  
 Weil wir dan sterben all hin/ nach dem alten bunde/  
 Da ein theil kommen mus ins eüsserst hertzeleid/  
 Das andre zu der Wonn' und Freüd in ewigkeit/  
 Wan einst der letzte spruch wird gehn aus Christi munde.  
 O wie ist der dan klug/ der auf dem wege geht/  
 Der ihn kan von der qual' ab/ und zur freüde leiten/  
 Und dessen Geist durch Gott/ im glauben fertig steht/  
 Zu tragen/ mit gedult/ bey diesen lebenszeiten  
 Angst/ trübsal/ armut/ not/ der kinder Gottes pfand/  
 Auf daß er lebe dort/ gekrönt/ im freüdenstand.

Die drei Sonette sind anonym erschienen. Das zuletzt zitierte dürfte nicht von Werder stammen und von Daniel Sachse verfaßt sein, ebenso wie die 16 paargereimten Verse „Erklärung Vorhergesetzter Abbildung der wahren Religion“ zum Kupfertitel der 2. Auflage von 1662 (s. 400104 K 5). Ein Einzeldruck der beiden vorigen Gedichte ist nicht bekannt. Im folgenden zitieren wir bei einem Verweis diese beiden Sonette allgemein mit dem Titel „Auf des Menschen Leben“. Zum Begehren nach einem andersgearteten, sehr kunstreichen Sonett s. 400320. Der 2. Teil der Evangelienharmonie Sachses enthält auf der Rückseite des Titelblatts zwei mit „L. F. Z. A.“ gezeichnete Sonette Fürst Ludwigs, „Vber die Bibel/ vnd wie sie zu erklären.“ bzw. „Auff die Einhelligkeit der vier Evangelisten“. Nach Autopsie der 2. Aufl. von 1662. In der 1. Aufl. des 2. Tls von 1643 findet man diese Gedichte ohne einen Hinweis auf den Verfasser (Bl. [6 ](v) unmittelbar vor dem mit der 101. Predigt beginnenden Text.

2 Beide Sonette besitzen im Abgesang abweichend von der gängigen Form keine Terzinen. Nach dem Reimschema des ersten Sonetts: abba abba cdcd ee, stellt sich der Abgesang als Kreuzreim mit folgendem Paarreim dar. Entgegen der üblichen Form besitzt das zweite Sonett ein zusätzliches, drittes Quatrain (Reimschema: abba abba cddc ee), jedoch mit anderen Reimen als die beiden vorausgehenden Quatrains, weshalb dieses auch als Teil des Abgesangs begriffen werden kann. Die Reihung der Epitheta nimmt jedoch dem Sonett den formal bestimmten inhaltlichen Grundaufbau der Zuordnung von Exposition in den Quatrains und satzenhaftem Ausklang in den paargereimten beiden Schlußversen, wengleich den beiden Texten durch die Schlußworte immerhin eine prägnante Finalisierung gelingt, die beide Texte (und die menschliche Doppelnatur Fleisch-Geist, Sünde-Heil) miteinander durch die konträren Begriffe „Nichts“ und „Alles“ verknüpft.

400311

## Diederich von dem Werder an Fürst Ludwig

Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) sendet F. Ludwig (Der Nährende) das „frantzösische tractätlein“ (von Jean Daille) zurück, sodaß die (Drelincourt-)Übersetzung an F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) zurückgegeben werden könne. Nun sei alles vollständig und F. Christian könne dies mit Wohlgefallen aufnehmen. Damit habe Werder seinen Fehler auch wieder gutgemacht und F. Ludwigs